

## **Licht- und Schattenzeiten**

(zur Vernissage von Barbara in der Galerie Hofmatt, Sarnen am 16. November 2002)

Barbara Jacobea wurde 1951 in Luzern geboren. Sie erlebte zusammen mit ihrer Schwester eine geborgene Kindheit. Leni, ihre Mutter, eröffnete ihr den Zugang zur Natur, zu den Schönheiten, Farben, Détails, Kleinigkeiten und Wichtigkeiten, zu Geheimnissen überhaupt.

Die Jahre an der Schule für Gestaltung in Luzern, wo sie nach dem Vorkurs (1967) die Textilfachklasse besuchte, waren intensive, wilde Zeiten - prägende Jahre. Godi Hoffman war da ein wichtiger Lehrer für sie.

Seit der Heirat (1974) lebt sie mit Heini Gut im Gigerli, einem alten Gadenhäuschen in der Kniri in Stans. Heini ist die wichtigste Person für Barbara. Sie ist ihm überaus dankbar für seine stete Unterstützung, sein Zuhören, sein Beraten in künstlerischer Hinsicht und seine Ideen bei der Lösung handwerklicher und technischer Probleme.

In all den Jahren nahm sie an verschiedenen Gruppenausstellungen teil. Nach zwei Ausstellungen mit Heini in der Dorfplatzgalerie in Stans, folgte dort im Jahr 2000 die erste Einzelausstellung, zu welcher auch ein wunderschöner Katalog erschienen ist.

Eigentlich möchte Barbara über ihr Schaffen gar keine Worte verlieren. Sie lädt uns als Betrachtende ein, in ihre Bilder und Objekte einzutauchen, den Geheimnissen nachzuspüren, es „knistern“ zu lassen. Trotzdem hat sie mich gebeten, ein paar Worte zu sagen. Damit dies mir nicht so schwer fällt, hat sie mir zur Unterstützung das Foto eines „Angsthäslis“ geschickt.

Liebevoll und perfekt sind Barbaras Werke gestaltet, die Kästen und Bilder, die Figuren aus Papier maché oder Gips, die Accessoires, die getrockneten, gepressten, genähten, gemalten, gestickten ..... Erinnerungen. Charme, Schalk und Schabernack lacht uns entgegen, weiblich witziger, verspielter Humor, kindliche Geschichten, feine Erotik, manchmal auch freche.... - doch da drin sind noch andere Töne, weht uns ein Hauch von Wehmut und Schmerz, von Sehnsucht und Trauer entgegen.

### **Licht- und Schattenzeiten**

Barbara liebt das Leben – in all seinen Fazetten. Sie liebt die Freude, die Lust, den Spass. Vor allem aber liebt sie das Alleinsein, das Versinken in der Stille – obwohl dort nebst viel Leuchtendem auch ganz Dunkles und Schweres verborgen liegt... Und alles gehört dazu. Jeden Augenblick geniessen, die kleinen Dinge lieben, scheinbar Belanglosem nachspüren, achtsam sein, die Natur immer wieder entdecken und ihre Wunder bewundern, staunen und keinen Augenblick vertun, nicht den aller kleinsten. Alle Erlebnisse aufnehmen. Erinnern. Und immer wieder ist da ein Grund für eine kleine Feier, für ein Ritual – so kann sie etwa beim ersten Regen nach heissen Sommertagen die Geborgenheit im Haus auskosten, sich einkuscheln. Das kleine Glück hinter Regenfenstern einsaugen und im selben Moment dem eben Vergangenen nachhangen. Die Freude und gleichzeitig der leise Schmerz der Erinnerung. Gefühle im Hier und Jetzt, im Gestern und Morgen. Jeder glückliche Augenblick birgt schon die leise Wehmut der Vergänglichkeit.

### **Licht- und Schattenzeiten**

Barbara liebt die Dämmerungen, das Eintauchen in ständig wechselndes Licht, welches sich von Moment zu Moment verändert. Traumwelten, Augenblicke, wo sie Kraft aus der Natur schöpft.

Das Herzstück dieser Ausstellung ist die Installation „Traumgarten“ im Gewölbekeller. Da ruht eine Frau (sie ist aus Gips geformt) auf einem Sandbett. Friedlich und gelassen liegt sie da, inmitten von allerlei bedeutungsvollen Kleinigkeiten, wunderbar gestalteten Insekten und Schmetterlingen, Federn, Steinen, Muscheln, Würfeln, Dominosteinen... Tiergestalten bewachen und begleiten sie. Ruhig dämmert sie dahin, eingebettet zwischen Sonne und Mond, zwischen Licht und Schatten. Träumt sie? Vielleicht blickt sie zurück auf ein intensiv gelebtes Leben, wo jeder Augenblick bedeutsam war, wo jede Begebenheit und jede Begegnung erinnert wird – so ein Leben braucht doch auch unendlich viel Kraft, so ein Leben erschöpft, ermüdet. Für mich strahlt die Figur unten im Traumgarten eine tiefe Sehnsucht nach Ruhe und Entspannung aus, und vielleicht gar - eine leise Sehnsucht nach dem Tod.

Der Installation „Traumgarten“ entspricht das Objekt „Lichtvolle Zeiten“ (hier im Galerieraum), wo all die Katzen der vergangenen Jahre die Liegende am Ruhebett besuchen und begleiten.

In den letzten Jahren arbeitete Barbara vor allem plastisch. Auch wenn sie gerne malt, ist für sie der Prozess des Formens gründlicher, ergreifender. Das „Er-Schaffen“ von Dingen ist ein gärender, spannender und manchmal auch schmerzhafter Prozess. Jeder Moment ist wichtig! Und in jedem Moment ist das entstehende Werk doch schon vollendet. Unerträglich und unausweichlich das Ausharren und Weitermachen bis hin zur Perfektion. Und das fertige Werk wird nie mehr so sein wie in seinen Entstehungsphasen – dies gilt es auszuhalten! Und - fehlte da nicht nur ein sanfter Hauch, und die Figuren würden zum Leben erwachen?

### **Licht- und Schattenzeiten**

In vielen Werken Barbaras ist der Tod ein stiller, frecher oder humorvoller Begleiter, der dem Glück zur Seite steht. Der Wandbehang „Tanzende Schatten“ (draussen im Gang) zeigt ein buntes Treiben von Skeletten. Fröhlich geht es da zu und her. Der Tod verliert seinen Schrecken, das Geheimnis bleibt. Am Ende des Kellergangs lächelt uns der Tod erwartungsvoll entgegen, das unausweichliche „Spiegelbild“ am Ende unseres Ganges. Uralt und erleichtert hat sich der Knochenmann (draussen im Gang) auf ein goldgewirktes Kissen gesetzt, inmitten seiner lebendigen Begleiter. Lebensgefährten, so heisst dieses Objekt, und es kommt mir so vor, als wäre der Tod unheimlich froh, seine alten Knochen weich zu setzen und hier im Leben nicht so alleine zu sein.

Geheimnisse sind in allen Werken von Barbara versteckt. In Altärchen und Reliquienkästen lassen uns verpackte Erinnerungen und wundersame Namen schmunzeln – „Herz Dame“, „Flügelmutter“, „Libellula depressa“, „Herzstechen“..., sie rühren an Geschichten und Erlebnissen, sind eigentliche Inszenierungen. Da gucken die Fische, die „Drei Naseweise“ vorwitzig und leicht überheblich über den Plattenrand, wohl wissend, dass sie bald verspeist werden, und tun so, als ob sie sich gar darauf freuen. Da thront das Mädchen, welches zärtlich den Fisch nicht loslassen will, mit melancholischem Blick auf Zitronenscheiben und Kartoffeln inmitten einer feierlich gedeckten Tafel, sich wohl fragend, wer denn da eigentlich gegessen werden soll. „Déjeuner en campagne“ heisst diese Installation. Und da werden lustvoll Sündenschlänglein in die Welt entlassen – e voilà, so die Gebärde der Dame, ich schenk sie

euch, meine Sünden!! „Flora“, draussen im Gang sitzend, scheint auch nicht ganz von dieser Welt zu sein und träumt ins Jenseits. Filigran und zart erscheint daneben die Sammlerin, klammert sich mit Hühnerfüssen und Schlangenzehen am Grund, so als wüsste sie, dass sie irgendwann mal all die wertvollen Schätze loslassen muss. Und dann...und dann...

### **Licht- und Schattenzeiten**

Barbaras Werke sind Geheimnisse, unsere Gedanken darüber auch. So hab ich nun schon zu viele von meinen Gedanken und Geheimnissen dazu preisgegeben. Nehmen Sie sich Zeit, lassen Sie sich gefangen nehmen von Barbaras und Ihren eigenen Geheimnissen. Lassen Sie es knistern.

Sarnen 12. November 2002  
Pia Bürgi Beroggi